

Intelligenz-Blatt

für die Kreise

Prüm, Wittburg und Daun.

Nro. 62.

Sonntag, den 4. August 1850.

(10. Jahrg.)

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal. Abonnementspreis vierteljährlich 10 Sgr. Auswärts 11 und durch die Post bezogen 12 Sgr. 6 Pf. pränumerando. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Zeile. Wiederholungen die Hälfte.

Nachdem die Gemeindevählerliste von Prüm, vom 17. v. Mts. bis 2. d. Mts. auf dem Bürgermeistereiamte offen gelegen und die Offenlegung in der Gemeinde gehörig publizirt worden, ist solche von mir auf 188 Wähler nummehr festgesetzt worden. Ich habe demnach zur Wahl des neuen Gemeinderathes Termin auf

Samstag, den 17. d. Mts.,

im Klostersaale dahier anberaumt und zwar für die zuerst wählende III. Klasse von 8 bis 10 Uhr, für die II. Klasse von 10 bis 11 Uhr und für die I. Klasse von 11 bis 12 Uhr des Vormittags. Indem ich die Wähler hierdurch einlade zur Theilnahme an den Wahlen in den bezeichneten Terminen zu erscheinen, bemerke ich daß jedem Wähler in der Zwischenzeit noch eine besondere Einladung zugestellt werden wird.

Prüm, den 3. August 1850.

Der Bürgermeister,

Weiland.

Prüm, den 2. August 1850.

In der öffentlichen Stadtraths-Sitzung vom 31. v. Mts., stellte ein Mitglied den Antrag, der Stadtrath möge den Bürgermeister beauftragen, die Abtheilungslisten der Gemeinde-Wähler abzurufen, und jedem Wähler eine zurecht fertigen zu lassen, wie dies anderwärts und an kleineren Orten geschehen, da bei der Wahl eines neuen Stadtrathes es vom größten Interesse sein müßte, daß jeder Wahlberechtigte sehe, in welcher Klasse er figurire, und sich dann auch besser seine Wahlkandidaten heraus suchen könne. Der Stadtrath lehnte diesen Antrag ab, angeblich der Ersparung an Druckkosten wegen; wünschte doch wohl die Veröffentlichung, wenn der hiesige Buchdrucker dieselbe auf eigene Faust unternehmen mögte. Und dünkt dieser Grund der Ablehnung einer Sache von so großem und allgemeinem Interesse für jeden Mitbürger nicht der wahre, da die Ausgabe von 1 höchstens 2 Thlr. Druckkosten die Einwohner nicht beunruhigt haben würde, um so weniger, als mit Billigung des Stadtraths große Summen an präfabre Versuche u. u. verwandt wurden.

Es soll hier nicht die Aufgabe sein, den wahren Grund der Ablehnung dieses Antrags zu untersuchen, doch, könnte es nicht erscheinen als ob man vielleicht eine Veröffentlichung der Wählerliste scheute, weil dadurch die unverhältnißmäßige Vertheilung der Steuerquoten bei so Manchem an die Oeffentlichkeit gelangte?

Politische Rundschau.

Schleswig-Holstein.

Hannover, 29. Juli. Unsere heutige „Zeitung für Norddeutschland“ trägt an ihrer Spitze den folgenden offenen Brief:

An Se. Exc. den General v. Wrangel, Commandant der Marken.

General! Der Tagesbefehl, den Sie nach dem Sturme des Dannenwerks erlassen, klingt beständig in meiner Seele wieder, seit ich die dänischen Kanonen in der Nähe Ihres Siegesplatzes hörte. Sie entsinnen Sich vielleicht noch, daß ich damals vom Fünfsziger-Ausschusse gewürdigt wurde, Ihnen den Dank der deutschen Nation für Ihre und Ihres Heeres Tapferkeit auszusprechen. Ich habe nie in meinem

Leben eine schönere Pflicht zu erfüllen gehabt, nie eine mit mehr Stolz erfüllt. Denn ich hatte und habe die feste Ueberzeugung, daß die Heere Preußens noch heute dieselben sind, die bei Jena, bei Rossbach, bei Leipzig, bei Waterloo, die Fahne Preußens und den Mannesmuth deutschen Blutes höher als die aller andern Völker stellten. — Diese schöne Pflicht, die ich damals so gern erfüllte, drängt mir heute eine andere auf, an die ich gedemüthigten und blutigen Herzens herangehe. Die Sache, für die Sie und Ihr tapferes Heer vor Jahr und Tag ihr Blut einsetzten, wird jetzt mit eisernem Fuße zertreten: und diese Sache ist vor wie nach die Sache Preußens und Deutschlands. Ist es Ihnen nicht erlaubt, für dieselbe zu kämpfen, so fordere ich Sie hiermit auf, dafür in anderer Weise Ihr Schärfelein beizutragen. — Wie wäre es, General, wenn Sie sich an die Spitze einer Subscription des preussischen Heeres für Schleswig-Holstein stellten? Alle Tage ein Viertel Ihrer und Ihrer Cameraden Löhnung würde genügen, das ganze schleswig-holsteinische Heer zu erhalten. In Zeiten des Friedens, wo das preussische Heer den Lohn ja doch für Nichtsthum erhält, würde dasselbe einen solchen kleinen Abzug leicht ertragen. Oder — wie wäre es gar — wenn Sie die ruhenden Hände Ihrer Soldaten — Charpie für die Wunden ihrer Brüder in Schleswig-Holstein zu pfeifen ließen?! — Der Hohn, der, wie ich weiß, in diesen Worten liegt, ist nicht auf Sie, General, und noch weniger auf die tapferen preussischen Soldaten gerichtet. Hat er einen Erfolg, so führt er Ihre Cameraden zu neuen glänzenden Thaten. Das ist alles, was ich beabsichtige mit dieser Zuschrift; und ich würde mich freuen, wenn bald der Tag wieder käme, an dem ganz Deutschland Sie und Ihr Heer wieder in dem Tone, der zu Ihnen nach dem Dannenwerk hinüberschallte, anreden dürfte.

In dieser Hoffnung zeichnet mit Hochachtung

Ihr Excellenz ergebenster J. Venedey.

Kiel, 27. Juli 1850.

(K. 3.)

Hamburg, 29. Juli. In Beziehung auf die Bekanntmachung vom 12. d. Mts., betreffend die Annahme von gedienten Unteroffizieren und Soldaten für die schleswig-holsteinische Armee, wird hiermit ferner eröffnet, daß jedem gutgedienten Unteroffizier der Infanterie für die bis zu seinem Eintritte gehabte Unkosten eine Vergütung von 20 Thlrn. preuss. Cour., so wie bei seiner eventuellen Entlassung nach untadelhafter Dienstleistung ebenfalls ein entsprechendes Reisegeld ausbezahlt werden wird.

Kiel, 25. Juli 1850.

gez. Krohn. Seweloh.

Oldenburg, 28. Juli. Den Eindruck der neuesten Nachrichten aus Schleswig-Holstein bei uns mögen Sie daraus bemessen, daß heute schon zehn Offiziere unserer braven Truppen ihren Abschied nachgesucht haben, um ihren Brüdern zu Hülfe zu eilen. So eben ist der commandirende General, Graf Ranzow, nach Schloß Rastade hinaus gefahren, um die Gesuche dem Großherzoge vorzulegen. Hier waren vorgestern schon 1500 Thlr. für die Schleswig-Holsteiner gesammelt, und nach den gestrigen Nachrichten nehmen die Sammlungen einen kaum geglaubten Aufschwung. Norddeutschland wenigstens wird seine Schuldigkeit thun. Unsere Offiziere denken schon morgen nach Hamburg abzugehen. Die heißesten Segenswünsche folgen den braven Männern nach. Das deutsche Volk wird sie in Ehren halten. Alles ist beschäftigt, für den

Bedarf der Spitäler Leinen und Bandage zu steuern, und die Nachricht, daß Willisen einen Waffenstillstand abgeschlagen, füllt jedes Herz mit neuem Muth. Unser oldenburgisches Truppen-Corps empfing die Nachricht von der Schlacht bei Jostedt gerade, als es von einem „Übungs-Manöver“ bei Kitzel gestern Nachmittags wieder zurückkehrte. Seitdem ist Alles in Aufregung, und nur ein Geist lebt in Allen!

Altona, 29. Juli, Abends. Durch gütige Mittheilung werden uns die beiden nachstehenden Proclamationen bekannt:

I. Proclamation der Statthalterschaft.

Mitbürger! Das Glück der Schlachten ist wechselnd; es hat diesmal unserer in früheren Kämpfen bewährten Armee nicht zur Seite gestanden. Aber durch einen Verlust wird ein Volk nicht gebeugt, das den entscheidenden Kampf für die Existenz des Vaterlandes begonnen hat. Das Heer ist zurückgedrängt, aber nicht besiegt worden; die Verluste sind erheblich, aber sie werden ersetzt; eine Position ist verloren, aber sie kann wieder genommen werden; unsere Brüder in Schleswig feuerten unter dem Joch des Feindes, aber zum zweiten Male wird mit Gottes Hülfe für sie die Stunde der Erlösung schlagen. Unser Heer steht ungeschwächten Muthes und kampfbereit in fester Stellung. — Mitbürger! Es ist nichts verloren, wenn wir fest zusammenstehen, unerschüttert im Entschlusse, Alles zu wagen für unser Recht, unsere Ehre, unsere Freiheit. Nicht die Zahl allein entscheidet im Kampfe, sondern vielmehr der Muth und die Führung. Unsere Väter haben sich in widrigen Geschicken am größten bewährt; wir vertrauen, daß die Söhne nicht kleiner sein werden. Das Vaterland erwartet, daß Jeder seine Pflicht thue.

Kiel, 29. Juli 1850.

Die Statthalterschaft
der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Boysen. Franke. Krohn. Rehloff.
Fontenay.

II. Proclamation an die Armee.

An die Armee. Wir haben die Schlacht verloren; aber wir sind nur geschlagen, wenn wir uns selbst dafür ansehen und den Muth verlieren. Das wollen und werden wir nicht. Wir haben kein Material verloren, und finden in Rendsburg Alles, um so stark zu sein, wie vorher. Also nur Muth und Vertrauen! Thut Ihr Alle Eure Pflicht, seid Ihr standhaft und gehorsam, so ist noch nichts verloren!

Hauptquartier Rendsburg, 28. Juli 1850.

Guer commandirender General,
(gez.) Willisen.

Hamburg 30. Juli. So eben wird uns aus guter Quelle die Mittheilung, daß die dänische Armee drei ihrer Führer bei Jostedt einbüßte: General Schleppegrell, General Pessoe (der tüchtigste dänische Militär) und Trepta, Chef der Artillerie, welcher schwer verwundet wurde.

Einige Notizen über Deutschland.

Deutschland ist ein schönes Land und liegt der Jungfrau Europa im Magen.

896 kam durch Arnulph von Kärnthen die römische Kaiserwürde dauernd auf Deutschland. Aber schon 911 machte das Haus der Karolinger vollständig banquerot und mit dem Erlöschen dieser Firma hörte jede erbliche Thronfolge für Deutschland auf, eine Behauptung die, mit dem nöthigen Commentar versehen, hinreicht in Rastatt standrechtlich erschossen zu werden.

Die Vergangenheit Deutschlands ist sehr interessant und wer jetzt, wo die Fesseln der Presse gelöst, mit dem Talent, mit der Liebe zur Wahrheit und mit dem redlichen Eifer des Forschers begabt, die Geschichte der Deutschen zu schreiben, einen Theil seines Lebens anwendete, — würde sicher den Rest seines Daseins im Zuchthause zubringen dürfen.

Deutschland hat 41 Millionen Einwohner, worunter 420,000 Juden, 14 Franzosen und 36 Polen, welche letztere im vorigen Jahre eine Revolution zu Stande brachten. Urvölkerstämme sind Franken, Sachsen, Friesen und Westphalen. Am verbreitetsten sind die Massauer. Kasuben kommen nur in Pommern vor.

40,999,997 Deutsche gehören dem Nähr-, Wehr- und Lehrstande, 3 dem Intelligenzblatt an, worunter der Verfasser dieses Aufsatzes. Außerdem gibt es 1 Kaiser, 5 Könige, 7 Großherzöge, 9 Herzöge, 117 Fürsten, 1 Churfürst, 1 Landgraf, 473 Prinzen, 68 Fürstinnen, 521 Prinzessinnen, 146,000 Grafen, Gräfinnen und Gräfin, Ba-

rone u. c. 50,00000 Minister, Generale, Räte, Lieutenants, Hofbanquiers, Kammerdiener und Leibkutscher, worunter nicht der Verfasser dieses Aufsatzes.

Hauptprodukte sind Weizen, Roggen, Hafer, Kartoffeln, Tabak, Hopfen und schlechte Gedichte.

Weinbau wird von einigen Fürsten und Banquiers getrieben.

Nahrungsmittel der Deutschen: In Wien bei Cortelli und Kreuzbach und in Berlin bei Schott und Meinhardt meist Trüffeln, Austern und Gänseleberpasteten. In schlesischen Webergenden Gras und Baumrinde. In der Eifel Kartoffeln, dicke Milch und Haserbrei.

Pferde, Ochsen, Esel und Schaafe kommen in Deutschland überall fort.

Dagegen haben Leute, die in irgend einer Wissenschaft Bedeutenderes geleistet, das Recht Reisen und Studiren auf ihre Kosten zu machen.

Ballettänzerinnen und Klavierpauker werden von den Regierungen lebenslanglich unterstützt.

Nationalstolz hat der Deutsche niemals. Im Bewußtsein das erste Volk der Völker sein zu können, weiß er sich überall bescheiden zu acclimatiren accommodiren. In London ist er Engländer, in Paris Franzose und in Berlin — Preuze.

Die deutschen Nationalfarben sind weiß, blau, grau, braun, grün, roth, gelb, gold und schwarz.

Die Finanzanlage ist eine glückliche. Jeder Deutsche hat das Recht 14 Jahre für seine Bedürfnisse Cassen- und Tresorscheine anfertigen zu können, wenn er nicht früher eingesperrt wird.

Wenn übrigens Deutschland eine Flotte und nicht 28 verschiedene Maaße, Münzen und — — — Constitutionen hätte, so würde es nicht nur das nicht sein was es ist, sondern es würde sogar vielleicht das sein was es nach dem augenblicklichen Stand der Dinge zu werden niemals die Aussicht haben dürfte, wozu der liebe Gott im Himmel uns seinen Segen und der Staatsanwalt keine Anklage wegen Erregung von Mißvergnügen geben möge!

Tages-Kalender.

Vom Jahr 1849.

(Fortsetzung.)

Deutschland.

7. Sept. Der Landtag zu Oldenburg lehnt den Beitritt zum Dreikönigsbund ab (Auflösung). 10. Zusammenkunft der Herrscher von Oestreich, Preußen u. Sachsen in Teplitz. 20. Der Senat u. die erbliche Bürgerschaft in Hamburg erkennen die Verfassung nicht an. 23—28. Blutige Schlägereien preuß. Soldaten mit öst. u. bayrischen in Frankfurt. 30. Abschluß des Interim zwischen Oest. u. Preußen. Bundescommission. — 8. Oct. Der Verwaltungsrath erkennt das Interim an. 11. Publication des Staatsgrundgesetzes von Schwerin. 12. Lübeck tritt nach langem Zaudern dem Dreikönigsbunde bei. 17. Klapka's glänzende Aufnahme in Hamburg. 19. Der Verwaltungsrath beschließt die Einberufung des deutschen Reichstages. Sachsen und Hannover ziehen sich mit Protest aus dem Bunde zurück. 21. Gesetz über die Bürgerwehr in Württemberg. 29. Das Ministerium Römer in Württemberg entlassen. Ministerium Schlager. — 7. Nov. Die Kammern in Bayern ertheilen dem Ministerium v. d. Pfordten ihre Zustimmung zu dessen Verhalten in der deutschen Frage. 10. Württemberg tritt dem Interim bei. 17. Der Verwaltungsrath setzt die Wahlen nach Erfurt auf den 31. Jan. fest. 24. Beschluß der hannoverschen zweiten Kammer für Schleswig-Holstein. 26. Eröffnung der Kammern in Sachsen. — 1. Dec. Der verfassungsrevidirende Landtag in Württemberg. Entschiedene Opposition. 3. Der Landtag in Oldenburg lehnt abermals den Anschluß an den Dreikönigsbund ab. Abermalige Auflösung. Neues Ministerium. 3. Vollendung der Verf. durch die constit. Verf. zu Frankfurt. In Baden, Kurhessen, Braunschweig, Mecklenburg u. s. w. erscheint das Wahlgesetz zum Erfurter Reichstag. 14. Die Kammer in München beschließt Amnestie und Emancipation der Juden. Festige Adreßdebatten in der württembergischen Kammer. Bewilligung von Steuern und Rekruten. Auflösung. 20. Die Bundescommission empfängt die provis. Centralgewalt aus den Händen des Reichsverwesers. 28. Suspendirung des württemberg. Postgesetzes durch die Bundescommission.

Preußen.

5. Dec. 1848. Verkündigung der oktroyirten Verfassung. Wahlgesetz. Königliche Proclamation.

1. Jan. 1849. Der König an sein Heer. 2. Verordnung über Organisation der Gerichte u. Einführung von Schwurgerichten. 20. Belagerungszustand von Düsseldorf aufgehoben. 23. Circularnote in der deutschen Verfassungsangelegenheit. 26. Gründung einer unabhängigen evangel. Abtheilung im geistl. Ministerium. — 5. Febr. Erlaß zur Reorganisation der Berliner Bürgerwehr. 9. Erlaß einer allgem. Gewerbeordnung (Gewerbe-räthe). 16. Veränderungsvorschläge der preuß. Reg. zur Reichsverfassung. 26. Eröffnung der Kammern. Thronrede. — 10. März. Circularnote in Betreff der öst. Vorschläge zur Reichsverfassung. 16. Aufhebung der Spielbank in Aachen. 18. Keine Gedächtnißfeier der Revolution in Berlin (Verhaftungen). 19.

(19.—27.) Antwortadresse der 2. Kammer: Anerkennung der Verfassung. Billigung der deutschen Politik. Amnestie. 22. Dienstenthebung der Bürgerwehr zu Breslau. — 2. April. Adresse der 1. und 2. Kammer für Annahme der Kaiserwürde. 2. Ankunft der Kaiserdeputation in Berlin. (Belagerungszustand nicht aufgehoben) 3. Audienz der Deputation. Antwort des Königs. 3. Circularschreiben an die deutschen Regierungen über die Verfassungsfrage. 3. Antrag Vinke's auf eine Adresse an den König. 4. Erwiderung der Frankfurter Deputation. Gegenantwort des Ministeriums. 5. Bodenschwinah verläugnet die Revolution. 7. Beschlüsse der Bürgerversammlung zu Eiberfeld. 8. Ablehnende Erklärung Oestreichs auf die Note vom 3. April. 14. Die zweite Kammer verwirft §. 1 des Plakatgesetzes (wird in die spätere Verordnung dennoch aufgenommen). 17. Die zweite Kammer verwirft §. 1 des Klubgesetzes. 21. Erklärung des Ministerpräsidenten in der deutschen Frage: Die Annahme der Verfassung von Änderungen abhängig gemacht, Protest gegen die öffentliche Meinung. 21. Die zweite Kammer erkennt die unbedingte Rechtsgültigkeit der deutschen Verfassung. 26. Die 2. Kammer erklärt den Belagerungszustand von Berlin für ungesetzlich. 27. Auflösung der zweiten, Vertagung der ersten Kammer. Zusammenläufe vor dem Sitzungshause, Einschreiten des Militärs, 12 Tödt. 28. Definitive Ablehnung der Kaiserwürde auf Grund der Reichsverfassung. Aufforderung zu einem Congreß in Berlin zur Begründung eines engeren Bundesstaats und zur Bekämpfung der Revolution. 30. Aufruf zu einem Städtetag in Köln. — 2. Mai. Schreiben Bassemann's an die preuß. Regierung. 3. Abweisende Antwort des Ministerpräsidenten. 5. Preussische Truppen nach Dresden. 7. Unruhen in Breslau, Belagerungszustand. 7. Erlaß an die Oberpräsidenten gegen die Beschlüsse der deutschen Nationalversammlung. 8. Energetische Beschlüsse des Städtetags zu Köln für die Reichsverfassung und gegen das Ministerium. 9. Denkschrift über die künftigen Verhältnisse Deutschlands u. Oestrich. (Vorschläge zu einer Union) 9. Unruhen zu Düsseldorf. Aufstand in Eiberfeld. 10. Verordnung über den Belagerungszustand (Kriegsgerichte). 10. Düsseldorf in Belagerungszustand. 10. Unruhen in Iserlohn und andern Städten Westphalens, besonders wegen der Landwehraushebung. 14. Abberufung der preuß. Abgeordneten von der Nationalversammlung. 15. Proclamation des Königs an das Volk. 16. Oestreich lehnt die preuß. Unionsvorschläge ab. 16. Kriegsgericht in Berlin. Verhaftung Waldeck's. 16. Armeebefehl des Königs. 16. Der Aufstand in Eiberfeld unterdrückt. Iserlohn besetzt. 18. Note an die öst. Regierung u. an den Reichsverweser wegen Bildung einer neuen Centralgewalt. 18. Das Landwehrzeughaus zu Prüm zerstört. Aufstand in Bernkastel. 19. Städtetag zu Königsberg. 23. Verordnung wegen Aufforderung der Soldaten zum Ungehorsam. Verhaftung mehrerer Parteiführer in Berlin. 26. Abschluß des Dreikönigsbündnisses. Verfassungsentwurf, Wahlgesetz, Circularnote. 30. Aufhebung des allgemeinen Wahlrechts. Wahlgesetz der drei Klassen.

Fortsetzung folgt.

Motto: „Zuchhei, Dodelbundeil!“

Geht ja hoch her, bin auch dabei!“

In Erwägung, daß bis jetzt durch die Nachlässigkeit unserer Ortsvorsteher weder zu Schneifelhäuschen, noch zu Weissenfeisen noch zu Luppersfeisen irgend welche Jahr-, Kram-, Vieh-, Schaaf- und andere Saumärkte bestanden;

In Erwägung, daß doch die Märkte meistens nur für die Wirthe und durch die Wirthe gemacht sind;

In Erwägung, daß die Gutsbesitzer zu Schneifelhäuschen, Weissenfeisen und Luppersfeisen so viel Verstand haben wie jeder andere dicke Bauer;

In Erwägung, daß nicht allein die arrangirten Kaffee-Saumereien der Prümer das Volk beglücken;

In Erwägung, daß das Glück aller Menschen nur von den Märkten abhängt:

Beschließen wir Obgenannte was folgt:

Wir spekuliren bei den nächsten Gemeinderathswahlen auf die Stellen als Ortsvorsteher und versprechen dem lieben Publikum all unsern amtlichen Einfluß, dahin zu verwenden, daß nicht allein zu Schneifelhäuschen, Weissenfeisen und Luppersfeisen jährliche oder monatliche Jahr-, Kram-, Vieh- und andere Märkte hergestellt, nein, daß in Zukunft täglich auf jedem Dorf und auf jeder Waldhütte eine solch großartige Handelsgelegenheit dargeboten werden soll; daß auf allen diesen Märkten, Regimentsmusik, Regimentstochter nebst Tanz und andern Lustbarkeiten hergestellt werden sollen; daß sämmtliches Standgeld von uns aufgehoben wird.

Daß sämmtlichen übrigen Vergnügen wie Essen, Trinken und Prüßeln gratis verabreicht und daß sämmtliche Kosten aus der Staatskasse bestritten werden müssen.

Es versteht sich von selbst, daß durch diese herrliche Einrichtung kein Mensch zu arbeiten braucht, und daß es jedem frei steht, heute zu Plütscheid zu tanzen oder Morgen in Reuth sich zu prüßeln. Geseget sei der Tag an dem diese glückliche Erfindung ins Leben tritt; das goldene Zeitalter ist für die Gifel herangekommen und wir, wir sind die Glücksmacher Aller!

Nota bene. Wer etwa in Bleialf im Dreck stecken zu bleiben fürchtet, für den werden wir in unserer herablassenden großmüthigen Weise, durch Anschaffung von hochbeinigen Komunal-Stelzen, sorgen.

Gegeben zu Luppersfeisen, Schneifelhäuschen und Weissenfeisen am heutigen Tage.

Schreibens unerfahren.

++

Literarisches.

In der C. Plaum'schen Buchhandlung in Prüm ist zu haben:

Die Herren Baron Beisele und Dr. Eisele auf ihren Kreuz-

und Quersügen bei der Wahl zweier Abgeordneten zu Luserath. Als Fortsetzung der Wahl der Wahlmänner zu Coblenz. Mitgetheilt von Johann Nicola Baur zu Akenau, 1850. Der Netto-ertrag wird zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Coblenz, gedruckt bei W. Mainzer. Preis 71/2 Sgr.

Einer oder der Andere unserer Leser wird sich mit Behagen des Genusses erinnern, den ihm die im Feuilleton der Rhein- und Moselzeitung (Jahrgang 1849, Nr. 170 und 107.) mitgetheilte „Wahl zu Coblenz“ bereitete. Vorstehendes Werkchen zeigt uns die Herrn Beisele und Eisele wie sie auf ihrer Tour durch die 38 deutschen Vaterländer in der berühmten Wahlstadt Luserath arriviren. Mit vielem Vergnügen haben wir das Werkchen gelesen und die Beobachtung gemacht, daß mit Glück den Geist, der die Wahl zu Coblenz durchweht, in der Fortsetzung wiedergegeben ist. Die Aufgabe des Werkchens, über Unvernunft mancher Zustände und gradlose Inkonsequenz mancher Personen die Geißel der Satyre und des Wizes zu schwingen, ist mit vielem Geschick gelöst.

Als Nachwort gibt das Werkchen eine Geschichte der Revolution der Jahre 1848 und 49, besonders wie sie ihre Wellen in den Kreis Akenau wirft, beobachtet aus den gemüthlichen Fenstern des freistädtischen Kasino's. Das Werkchen hat also nicht bloß einen lokalen Werth, sondern verdient als Novelle zur politischen Belletristik gerechnet zu werden. *)

Akenau.

H. *) Der Verfasser, Abgeordneter der preuß. Nationalversammlung und aufgelöstes II. Kammer für Akenau, resp. Cochem und Zell, ließ unmittelbar auf die Wahl zur II. Kammer nach dem octroyirten Wahlgesetz Bruchstücke obigen Werkchens in der Cochemer Volkszeitung erscheinen, konnte aber nach deren Eingehen von seinen Freunden und Wahlmännern bewogen werden, die abgebrochene Novelle, in ein eigenes Büchlein abdrucken zu lassen, damit sie zugänglicher und bleibender werde.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

283] Am Montag, den 5. August d. J., werden auf Anstehen der Eheleute Hubert Ewen und Eva Ballmann von Aluw, sämmtliche denselben angehörige auf den Bännen von Fleringen und Gondelsheim gelegene Immobilien, bestehend in Wiesen, Gärten, Pechen, Waldungen, Acker- und Wildländereien in loco Fleringen, öffentlich gegen Zahlungstermine versteigert.

Prüm, den 31. Juli 1850.

Der Königl. Notar,
Scheulen.

Lizitation.

285] Auf Anstehen von 1 Barthel Aluw, Sattler wohnhaft zu Prüm, in seiner Eigenschaft als gesetzlicher Hauptvormund seiner mit seiner verlebten Ehefrau Clara Klein-Hohn, erzeugten noch minderjährigen Tochter Anna Maria Aluw, ohne besondern Stand daselbst wohnend, 2. Johann Klein, Schuhmacher allda wohnend, in eigenem Namen und als Nebenvormund der vorgenannten Minderjährigen Aluw, 3. Leonard Klein, Schieferdecker wohnhaft zu Bleialf, 4. Margaretha Meinen, Wittve von dem verlebten Barthel Klein, ohne besondern Stand zu Prüm wohnhaft;

so dann:

Auf Grund eines beim königl. Friedensgerichte zu Prüm am 19. Juni lezthin gefaßten Familienrathschlusses und des denselben homologirenden Urtheils des königl. Landgerichts zu Trier vom 13. Juli abhin: Wird vor unterschriebenem Johann Georg Franz Martin Bades, Königlich Preussischem hierzu committirten Notar im Landgerichts-Bezirk von Trier im Amts-Wohnsitz zu Prüm,

Am Freitag, den 6. September nächsthin,
Morgens 9 Uhr,

in der Wohnung des Herrn Nikolaus Becker, Wirth wohnhaft zu Prüm; zur öffentlichen Versteigerung sämmtlicher, sowohl zum persönlichen Nachlasse des verlebten Barthel Klein als auch jener zwischen ihm und der überlebenden Ehefrau Catharina Meinen bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft gehörige, zu und auf dem Banne von Prüm gelegenen Immobilien, bestehend aus einem dahier im Thiergarten gelegenen Wohnhause mit Bering und aus 6 Parzellen Ackerland und Wiesen, zusammen abgeschätzt zu 213 Thaler unter den beim unterschriebenen Notar deponirten und einzusehenden Bedingungen geschritten werden.

Prüm, den 2. August 1850.

Der Königl. Notar,
G. Bades

LICITATION.

284] Auf Grund eines beim königlichen Friedensgerichte zu Prüm, am 15. Dezember 1847 gefaßten Familienrathschlusses und des denselben homologirenden Rathscham-

merkschusses des königl. Landgerichts zu Trier vom 22. Januar 1848

u n d:

Auf Anstehen von 1. Anna Catharina Thelen, Wittve von dem verlebten Johann Kuhl, Ackerin wohnend zu Dupbach in eigenem Namen handelnd und als gesetzliche Vormünderin ihrer mit ihrem besagten Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Kinder, als: a. Valentin, b. Georg und c. Gertrud Kuhl, alle ohne Stand daselbst wohnend, 2. Johann Kuhl, Ackerer wohnhaft zu Dupbach, als Bevormund der vorgenannten Minorennen Kuhl:

Wird vor unterschriebenem Johann Georg Franz Martin Bades, königl. Preussischem hierzu committirten Notar im Landgerichts-Bezirk von Trier im Amtswohn-
sitz zu Prüm;

Zur öffentlichen Versteigerung sämtlicher der Wittve und Kindern Kuhl gemeinschaftlich zugehörigen, auf dem Banne von Dupbach gelegenen Immobilien, bestehend aus einem zu Dupbach gelegenen Wohnhause mit Scheune, Stallung und Bering, und aus 41 Parzellen Ackerland, Wildland, Gärten und Wiesen, zusammen abgeschätzt zu 381 Thaler 13 Sgr. geschritten werden. Durch die heutige Verhandlung ist Termin zur Abhaltung der Lizitation auf

**Montag den 7. October nächsthin,
Morgens 9 Uhr,**

in der Wohnung des Nicolas Tarter, Ackerer wohnhaft zu Dupbach festgesetzt worden, bis wohin sämtliche auf diese Versteigerung bezüglichen Vorverhandlungen in der Amtsstube des unterschriebenen Notars zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Prüm, den 21. Juli 1850.

Der königl. Notar,
G. Bades.

Nachricht für Auswanderer.

Regelmäßige Fahrgelegenheiten

zwischen

Havre und Nordamerika

von Washington Finlay & Comp. in Havre.

Haupt-Agentur

Albert Heimann in Cöln.

Die vorzüglichen Dreimasterschiffe dieser Gesellschaft fahren regelmäßig:

Von **Havre** nach **Newyork** den 8., 18. u. 28. August

" " " **Philadelphia** den 18. August,

" " " **Neworleans** den 20. " und

1., 10. und 20. September.

Die Auswanderer werden von den Stationsplätzen ab durch Condukteure nach Havre begleitet.

Die Beförderung derselben und ihres Gepäcks wird sowohl über Köln und Paris als über Rotterdam übernommen und nähere Auskunft über die Bedingungen erteilt durch den Bevollmächtigten Agenten

C. Plann.

Prüm, den 25. Juli 1850.

Waaren-Handlung

v o n

Stulz & Söhne in Hillesheim.

Einem geehrten Publikum widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir das bisheran bei Herrn Carl Peter Haassen in der sogenannten Kellerei geführte Geschäft, für die Folge in der Behausung des Herrn v. Landsberg gegenüber der Bürgermeisterei verlegen werden und wird es unser einziges Bestreben sein, das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen durch reellste und sorgfältigste Bedienung in jeder Beziehung zu würdigen.

Gleichzeitig bemerken wir noch, daß wir durch neue und sehr vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt sind, unsern Kunden in allen von uns geführten Artikeln eine reiche Auswahl zu bieten und die billigsten Preise einzuräumen. Unser Geschäft wird durch obige Wohnungsänderung in keiner Hinsicht beeinträchtigt, vielmehr wird es für die Zukunft nie mehr vorkommen, daß unser Laden an verschiedenen aufserwärtigen Markttagen geschlossen sei, indem durch die Vermählung unsers Sohnes wir für das Geschäft eine tüchtige Gehilfin gewonnen haben.

Hillesheim im Juli 1850.

Stulz & Söhne.

Bei Christoph Reicherts in Niederherdorf ist am Montag, den 5. August frisch gebrannter Kalk die 21 Scheffel zu 3 Thlr. zu haben.

Joseph Pinnes,

Optikus in Jüchen,

empfehlte sich bei seiner Durchreise mit einem vollständigen Lager optischer Fabrikate, als: achromatische Teleskope mit und ohne Stativ, astronomische und terrestrische Fernrohre von verschiedenen Größen, Mikroskope, alle Sorten von Loupen, einfachen und doppelten Theater-Perspektiven, Lorgnetten in verschiedenen Einfassungen für Herrn und Damen, Hohlspiegel, auch mit Gläsern für ganz kurzfristige Personen, welche nur Tag und Nacht unterscheiden können; wie auch vorzügliche Konversationsbrillen für alte und junge Leute, mit Wallaston'schen Augengläsern, welche die Augen nicht allein gut erhalten, sondern konserviren bis ins höchste Alter. — Die vorzügliche Güte derselben wurde von mehreren berühmten Augenärzten Deutschlands anerkannt und sie als unverbesserlich für die Augen empfohlen, wovon jeder verehrliche Käufer sich auch selbst überzeugen wird.

Die Wallaston'schen, eine Erfindung des berühmten englischen Physikers Wallaston verdienen darum besonders empfohlen zu werden, weil sie die Eigenschaft besitzen, ein reines Licht zu geben und ein großes Sehsfeld haben. — Wie oft werden Personen, denen Augengläser unentbehrlich sind, durch Unkundige zur Wahl solcher Gläser verleitet, welche für ihre Augen zu stark oder zu schwach wirken, oder wohl gar aus schlechtem Glase verfertigt sind, wodurch die Sehorgane zu sehr abgenutzt werden, so daß endlich der Verlust des Gesichtes erfolgen kann.

Durch unermüdete Thätigkeit in der Optik u vieljährige prast. Versuche mit Personen, welche an solchen Augenfehlern litten, die nur allein durch künstliche Hülfsmittel zu verbessern waren, hat er es so weit gebracht, daß er allen Hülfesuchenden dieser Art, wenn er die Augen angesehen und untersucht hat, diejenigen Augengläser mit Zuversicht anrathen und geben kann, welche für ihre Augen am besten sind. Nicht gewohnt, mehr zu versprechen, als er zu leisten im Stande ist, hofft er durch seine Waare die beste Empfehlung zu erhalten und sich das Zutrauen seiner Abnehmer zu erwerben.

Bei ihm sind ferner zu bekommen: sehr zweckmäßige Brillen für Damen; vorzügliche Brillen zum Federscheiden, alle Sorten Brillen in verschiedener Einfassung für Herren; Taschens-Mikroskope in Eisenbein gearbeitet, welche kleine Gegenstände viel hundert Mal vergrößern, kleine und große Frauenhofer Perspektive, vorzügliche gute Barometer, alle Sorten Thermometer und Brannweinwagen, welche man nach jedem beliebigen Orte transportiren kann, ohne daß Luft hinein kommt; verschiedene Sorten Lesegläser, Schachtelmikroskope und Sonnenbrillen.

Sein Logis und Waarenlager ist im Stern bei Herrn Noll in Prüm.

Sein Aufenthalt hieselbst dauert ca. 8 Tage.

Druck & Färberei.

²⁷⁰J Gedruckt à 3, 3 $\frac{1}{4}$, 3 $\frac{1}{2}$ und 4 Sgr.

Ganz schwer zu 4 $\frac{1}{2}$ und 5 Sgr. per berliner Elle, ist bei mir zu haben.

Wetteldorf, im Juli 1850.

C. F. Schmitz.

²⁸¹J Der Unterzeichnete ist an Stelle des nach Koblenz versetzten Gerichtsvollziehers Brüden in gleicher Eigenschaft in Hillesheim angestellt. Indem derselbe dies dem geehrten Publikum anzuzeigen sich erlaubt, empfiehlt er sich zu Aufträgen.

Bess.

Gerichtsvollzieher in Hillesheim.

Gedruckt, verlegt und herausgegeben von C. Plann in Prüm